

## Begrüßung

EG 413, 1+3-5      Ein wahrer Glaube Gott's Zorn stillt

Im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der das Werk Seiner Hände nicht fallen lässt. Amen

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen

Amen

EG 715.1      Psalm 31 i.A.

Kommt und lasst uns anbeten

Ehr sei dem Vater und dem Sohn ...

## Besinnung:

Herr, kein Zweifel, wir zur Nächstenliebe Berufenen, wir können auch hassen:  
unsere eigene Trägheit, unsere eigene Lieblosigkeit, unsere eigene Sünde.

Herr, kein Zweifel, wir zur Nächstenliebe Berufenen, wir können auch hassen:  
die ganze Götzendienerei in unserer Welt, den Geldkult, die Gewaltherrschaft, die systematische Menschenverachtung an vielen Orten.

Herr, kein Zweifel, wir zur Nächstenliebe Berufenen, wir können auch hassen:  
die Heuchelei, die fromme Heuchelei, die fromme Faulheit, die immer wieder Deinen Namen missbraucht, um eigene Ehre zu gewinnen.

Und Herr, kein Zweifel, wir wollen doch, wir sollen doch, wir können doch Liebe lernen, Liebe üben, Jesus nachfolgen. – Dass uns das gelinge, darauf konzentrieren wir uns in der Stille, um dann Dich anzurufen:      Herr, erbarme Dich

Zuspruch:      (Ps 31, 25)

SEID GETROST UND UNVERZAGT ALLE, DIE IHR DES HERREN HARRET!

Allein Gott in der Höh' ...

## Kollektengebete:

Und jetzt wollen wir sammeln, kein Geld, keinen Einfluss, keine Anerkennung, sondern alle Kräfte unseres Herzen, unserer Seele und unsres Geistes, um DEIN Wort zu hören und zu verkraften.      Amen

Schriftlesung: Markus 8, 31- 38

Hallelujah

GBK

EG 609, 1-3      Du hast vereint in allen Zonen ...

Gnade sei mit uns und Friede ...

Liebe Gemeinde, bevor ich den heutigen Predigttext lese, erlauben Sie mir eine kurze Vorbemerkung, sozusagen einen Blick hinter die Kanzel. Woher haben die Pfarrer eigentlich ihren Bibeltext für die Predigt? – Es gibt eine Liste mit einem ausgewählten Bibeltext für jeden Sonntag des Jahres, die sogenannte Perikopenordnung. Die sorgt dafür, dass wir nicht jeden Sonntag die zufälligen Lieblingstexte eines Predigers hören. Und wir Predigerinnen und Prediger müssen nicht immer den vorgeschlagenen Text aus der Perikopenordnung nehmen, aber es ist sehr hilfreich, sich daran zu halten, auch wenn mir der vorgeschlagene Text gar nicht gut gefällt. Mit der Perikopenordnung wird so jede Predigt an jedem Sonntag zu einer neuen Herausforderung für die Gemeinde und für den Pfarrer, bzw. die Pfarrerin. So ist das auch heute. Der heutige Predigttext ist eine ziemlich grobe Beschimpfung unserer Feste und Feiern. Und das ausgerechnet am Karnevalssonntag, so als wollte der Prophet Amos den rheinischen und den Kölschen und den Brauweiler Jecken einmal richtig die Leviten lesen. – Trotzdem habe ich mich an die Perikopenordnung gehalten. Und ich hoffe, die Predigt wird zeigen, dass es um den Karneval hierbei am wenigsten geht. Der Text steht beim Propheten Amos, Kapitel 5, 21-24. Ich lese in in der Übersetzung der Zürcher Bibel:

***Ich hasse, ich verabscheue eure Feste,  
und eure Feiern kann ich nicht riechen! –  
Es sei denn, ihr brächtet mir Brandopfer dar! –  
Und eure Speiseopfer – sie gefallen mir nicht!  
Und das Heilsopfer von eurem Mastvieh –  
Ich sehe nicht hin!  
Weg von mir mit dem Lärm deiner Lieder!  
Und das Spiel deiner Harfen – ich höre es mir  
nicht an!  
Möge das Recht heranrollen wie Wasser  
Und die Gerechtigkeit wie ein Fluss, der nicht  
versiegt.***

- Eure Festversammlungen(עצרתִים) von עצר = „zurückhalten, behalten, verschließen, verhaften“. Gottesdienste als „Verschlussachen“? (Darmverschluss, Nierenstau)
- Kann Gott hassen? (Kirche als Wartesaal ebenso wie Kirche als Friedhofskapelle).
- „Kann ich nicht riechen“, „will ich gar nicht sehen“: Gottes „gut-reaction“!
- Religionsrummel gegen Recht und Gerechtigkeit.
- Gegenüber „Verschlussache Religion“ : unbegrenzte Ströme von Recht.

Liebe Gemeinde,

das ist ja eine unverblünte, fast eine skandalöse Rede von Gottes „Bauchgefühl“. Ja, hier wird doch nun wirklich sehr menschlich von Gott gesprochen; hier scheint Gott wirklich aus dem hohlen Bauch heraus zu reden: *Ich hasse eure Feste, ich kann sie nicht riechen*. Und wir hören ungeschminkte Wahrheiten über Israels religiösen Alltag und und dabei auch über unseren eigenen Religionsbetrieb im kirchlichen Kalender und in unseren sonntäglichen Gottesdiensten: *sie gefallen mir nicht, ich sehe überhaupt nicht hin, ich höre nicht einmal zu*.

Ja, hier macht Gott wirklich aus seinem Herzen keine Mördergrube. Und der Prophet Amos beschönigt nichts, wählt keine gepflegte Sonntagsprache, sondern er bedient sich einer ziemlich kräftigen und derben Alltagsprache. Der Prophet Amos ist ja kein studierter Theologe, auch kein gut ausgebildeter Rabbiner, sondern ein berufener Prophet. Er ist ein Viehhirte und er redet hier unverblümt wie ein Viehtreiber auf der Weide. In Amos' Worten lodert die ganze Leidenschaft Gottes, mit der ER sich für sein Volk Israel einsetzt. Aber Israel ist störrisch, schwerhörig und begriffsstutzig, wie wir fast alle es auch sind.

Was hat Gott nicht alles versucht, um ein bisschen Nachdenklichkeit unter das Volk zu bringen in Israel und bei uns! Denken Sie nur hier ganz nah bei uns an die Bilder aus dem Bildband „Köln und der Krieg“ mit über 300 Fotografien von zerstörten Häusern und von am Boden zerstörten Menschen in Köln.

Bei Amos heißt es: *„Ich habe euch die Pest gesandt ... eure jungen Männer habe ich umgebracht ... und den Gestank von euren Lagern habe ich aufsteigen lassen ... Ich habe eine Zerstörung unter euch angerichtet wie die Zerstörung von Sodom und Gomorra ... dennoch seid ihr nicht zurückgekehrt zu mir!“* (Amos 4, 10 ff). – Man schaue sich zur Illustration nur die Bilder von zerstörten syrischen Städten und Dörfern aus dem Frühjahr 2018 an, um zu verstehen, wovon Amos hier auch spricht.

Und Gottes Entsetzen über diese unbelehrbare Menschenmeute steigert sich bis dahin, dass ER schließlich die Totenklage über sein Volk anstimmt: *„Hört dieses Wort, das ich über euch anstimme als Totenklage, Haus Israel! Niedergestreckt liegt sie auf ihrem Boden, da ist keiner, der sie aufrichtet. Sie ist gefallen, sie steht nicht wieder auf, die Jungfrau Israel!“* (Amos 5,1f).

Und Amos zögert nun nicht, das Elend, die Gründe für Gottes scharfe Kritik an seinem Volk, konkret beim Namen zu nennen:

- Allenthalben diese Erfahrungen, dass Lüge und Bestechlichkeit, private Gewinnsucht und ungebremseter Geltungsdrang und dazu das rücksichtslose Ausschöpfen aller Möglichkeiten und Ressourcen auch auf Kosten anderer Völker und kommender Generationen triumphieren – ‚trumphieren‘, ‚trumpieren‘, würde Amos wahrscheinlich heute sagen . –
- Immer wieder diese Erfahrung, dass kleine Leute verlieren und immer größere Gewinne auf die eh schon Großen gelenkt werden. Und dabei nimmt die existenzielle und globale Bedrohung für alle immer größere Ausmaße an.

Das ist die politische Seite: es gibt einen Gerechtigkeitsstau und eine Vernunftblockade, wenn man unseren gesamten Reichtum betrachtet und die Tatsache daneben hält, dass sogar in unserem reichen Land viele Menschen, immer noch viel zu viele Menschen, obdachlos, chancenlos, arm sind. – Es gibt ein wachsendes Ausmaß an Unrecht, wenn man unsere Weltkarte anschaut: Immer mehr Menschen und immer knapper werdende Rohstoffe; selbst Wasser wird – weltweit gesehen – knapp in einer Welt, in der wir hier unsere tägliche Dusche genießen können. Es gibt eine bedrohliche Macht derer, die mit umweltzerstörenden Produkten Geld verdienen und ihre Interessen immer wieder gegen den gesunden Menschenverstand durchsetzen können. Und es gibt die bedrückende Erfahrung aller derer, die gutwillig sind, die das Unrecht sehen, die ihre eigene direkte oder indirekte Beteiligung längst einsehen, die aber nicht wissen, wie wir da wirksam gegensteuern könnten.

Aber der Gott, der hassen kann, rückt uns nun doch hier in der Kirche noch viel näher auch auf unser frommes Fell: „*Ich hasse, ich verabscheue eure Feste und eure Feiern kann ich nicht riechen!*“ So wendet ER sich mit aller Macht auch gegen unsere kirchlichen Feiern und gegen unsere Gottesdienste: Ihr nennt das Gottesdienste. Aber wem dienen denn diese Veranstaltungen wirklich? Dienen sie nicht viel mehr dem eigenen Betrieb, der Selbsterhaltung der Kirche, der Selbstbestätigung der Gemeinde, dem Eigenbedarf all derer, die sehr allgemein, aber meistens nur ganz privat für sich, den Sinn des Lebens suchen, sich selbst trösten und erbauen wollen? Gottesdienst und kirchliche Feiern als abrufbarer Service für unsere selbstgenügsamen Seelen! – Und dagegen dieser starke Ausdruck in Gottes Namen: „*Ich hasse eure Feste*“.

So ernst nimmt uns Gott. SEIN Hass ist die Kehrseite SEINES übergroßen Interesses an uns. Und dieser Ernst ist die Tiefendimension Seiner Liebe.

Und das ist für mich der erste positive Ton, den ich hier höre: Gott hasst, ja: und zwar unsere Veranstaltungen, unsere Leerläufe, unsere Reden, denen keine Taten folgen, unsere Predigten ohne Praxis, unsere Frömmigkeit ohne Friedlichkeit, z. B. auch die merkwürdigen Spannungen und Risse, die zwei Teile einer evangelischen Kirchengemeinde nur so schwerfällig und oft noch immer widerwillig zusammenwachsen lassen wollen. Gott hasst nicht dich, nicht mich, nicht uns, sondern unsere Trägheit, unsere Hochmütigkeiten, unsere Eitelkeiten und unsere Wehleidigkeiten.

Wenn Gott das alles hasst, dann heißt das ja: ER hat größtes Interesse an uns, größtes Interesse an Dir und großes Interesse auch an mir. Gottes Hass ist die Kehrseite seines Interesses, Seiner Liebe, Seiner Beteiligung an unserem Leben. – Darum keine Zimperlichkeit! Kein Abmildern! Keine Mogelpackung! Amos' Prophetie ist keine fromme Büttenrede! Gottes Hass ist wirklich ernst gemeint, weil ER sich einfach nicht abfinden wird mit einer lahmen Kirche und einer selbstsüchtigen Gemeinde und einer selbstzufriedenen Menschheit und mit meinem oder deinem frommen Egoismus.

Wenn wir also eine erste frohe Botschaft aus diesem Prophetentext hören wollen, dann ist es die von Gottes Hass: Gott hasst religiösen Leerlauf, weil ER uns liebt und weil ER will, dass unsere Gottesdienste wärmer werden wie eine Suppenküche, zentral wie ein Herdfeuer, belebend wie eine gute Wanderung und anregend sollen sie sein wie ein gutes Gespräch. Da haben wir noch viel zu tun an unseren Gottesdiensten, wenn wir uns dieser prophetischen Kritik auch nur annähernd stellen wollen.

Und nun hat der Prophet Amos noch ein ganz besonderes Fragezeichen hinter viele unserer Gottesdienste und religiösen Feierlichkeiten gesetzt: *„Ich hasse, ich verabscheue eure Feste, und eure Feierlichkeiten kann ich nicht riechen“.*

Der zweite Teil *„und eure **Feierlichkeiten** kann ich nicht riechen“* steigert Gottes Ablehnung ja noch einmal. *„Ich kann sie nicht riechen“*, das heißt ja doch: Mir wird davon übel, ich muss mir die Nase zuhalten, damit ich nicht brechen muss. – Aber: Was ist denn nun gar so schlimm an unseren Gottesdiensten, dass sie den Himmel gar zum Erbrechen bringen könnten?

Die Antwort des Amos verbirgt sich hinter dem Wort *„**Feierlichkeiten**“*, das er hier benutzt. Das Amoswort für unsere Feierlichkeiten heißt nämlich eigentlich *„**Verschlusssachen**“, „**Abriegelungen**“, „**Einigelungen**“*. Martin Buber übersetzt es sehr genau so: *„Eure Einschließungen mag ich nicht riechen“*. Jetzt rückt er uns wirklich aufs religiöse Fell! Jetzt geht es uns allen ans kirchliche Eingemachte!

Liebe Gemeinde, ich bitte Sie, jetzt nicht sofort dicht zu machen vor lauter Ärger über diese prophetische Kritik. Lassen Sie uns lieber ganz offen darüber nachdenken, was daran vielleicht richtig sein könnte.

Sehen wir denn nicht, dass unsere Gottesdienste tatsächlich immer mehr zu Einigelungsübungen für „die letzten evangelischen Mohikaner“ werden, dass sie immer leerer werden? Merken wir denn nicht, dass immer weniger Menschen sich ansprechen lassen von unseren Predigten, von unseren Liedern, von unseren kirchlichen Veranstaltungen? Müssen wir nicht einsehen und zugeben, dass unser Kirchenleben für die meisten Menschen tatsächlich längst zu einer Verschlussache geworden ist, zu einer Welt, die ihnen ganz verschlossen ist?! Das kann natürlich auch an den Menschen „da draußen“ liegen.

(Merken Sie, wie verräterisch schon unsere Sprache ist, wenn wir von „denen da draußen“ reden und sie von uns „hier drinnen“ unterscheiden, so als säßen „die draußen“ oder – schlimmer noch – „wir hier drinnen“ hinter Schloss und Riegel!).

Und nun kennt Amos offensichtlich auch schon das alte Muster der Reaktionen, wenn eine Religion Anhänger und Anziehungskraft zu verlieren droht. Dann wird der Religionsbetrieb eben intensiviert: Mehr Opfer, mehr Lieder, mehr Instrumente, mehr Musik, mehr vermeintlich attraktivere Programme, mehr „events“: lauter verzweifelte Bemühungen, um wenigstens noch etwas zu retten für unseren gewohnten Kirchenbetrieb. Aber diese wirtschaftlich gedachten, reklameorientierten Reaktionen auch in unserer Kirche mit „immer mehr, immer lauter, immer bunter, immer religiöser, immer frommer“ wehrt er hier von vorne herein ganz entschieden ab: *„Weg von mir mit dem Lärm deiner Lieder! Und das Spiel deiner Harfen – ich höre es mir nicht an!“* Immer mehr religiöser Pomp, buntere Talare, lautere Musik, unterhaltsamere Gottesdienste mögen ganz nett sein, aber sie werden nichts in der Sache ändern.

Die Frage, die Amos in Gottes Namen an unsere Gottesdienste stellt, lautet: **Wie** wollt ihr, **wollt** ihr eigentlich eure exklusiven Gottesdienste endlich öffnen für „die da draußen“, für die der Kirche Entfremdeten, für die ganz Fremden, für die wirklich Bedürftigen?! – Wir werden dem Amos vielleicht entgegen: Wieso denn? Unsere Gottesdienste stehen doch allen Menschen offen! Unsere Kirchentüren sind doch nicht verschlossen! Unser Gemeindehaus ist doch ein offenes Haus für alle Menschen! Was will der Prophet eigentlich noch von uns?

Amos gibt uns seine Antwort mit zwei ganz kurzen und knackigen Worten:

### **Recht und Gerechtigkeit.**

„Möge das Recht heranrollen wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein Fluss, der nicht versiegt!“ – Knackige Worte deshalb, weil wir beide Worte - jedes Mal neu - wie harte Nüsse knacken müssen:

- Was ist denn Recht, was wäre denn Gerechtigkeit, z. B. wenn – wie nur allzu oft in unserem Leben – beide Seiten Recht haben?!
- Was ist denn Gerechtigkeit heute zwischen den Israelis und den Palästinensern?!
- Was ist denn nun Gerechtigkeit zwischen den Beschäftigten im Tagebau der Braunkohleindustrie und den Lobbyisten für den Hambacher Forst?!
- Und was ist Recht, was Gerechtigkeit im Blick auf unsinnige Managergehälter, im Blick auf die zum Teil skandalösen Ablösesummen großer Fußballstars, auf das steile Einkommensgefälle in unserem Land?
- Was ist gerecht daran, dass Manager riesige Ablösesummen erhalten, auch wenn sie ihren Betrieb ins Minus gemanagt haben?
- Welches Recht haben wir eigentlich, Klima und Umwelt zu belasten und zu zerstören auf Kosten unserer Nachkommen?!

Da passen keine einfachen Antworten. Die Rechts- und Gerechtigkeitsfragen sind wirklich harte Nüsse, die wir nur gemeinsam knacken können. Aber in diesen harten Nüssen „**Recht und Gerechtigkeit**“ sieht Amos die Antwort auch für die Zukunft unserer Kirchen: Wenn wir Christen uns nicht mit allen Menschen aller Farben und aller Religionen am Knacken dieser Menschheitsnüsse beteiligen wollen, dann wird Gottes Hass auf unsere exklusiven, weltfernen Einigungsgottesdienste sicher nicht geringer.

**Ein Gedanke Gottes leuchtet nämlich durch alle Hassliebe, durch allen Zorn, durch allen Streit Gottes mit unserer Kirche hell und klar durch:** Sie sind **alle** meine Kinder, die Reichen und die Armen, die Gläubigen und die Ungläubigen. Sie gehören alle zu mir: die Großen und die Kleinen. Sie sollen alle zu ihrem Recht kommen: die Einheimischen und die Fremden, die Europäer und die Afrikaner, die Christen, die Juden und die Muslime und ebenso die, denen Gottes Licht bisher noch gar nicht aufgegangen ist oder denen es auf Grund erbärmlicher Erfahrungen gründlich vergangen ist. Denn meine Erde gehört allen meinen Kindern.–

Auch wenn das zwangsläufig bedeutet, dass einige von uns mit deutlich Weniger zufrieden sein müssen, dass Ansprüche zurückgeschraubt werden müssen, und das Wörter wie *Teilen!*, *Einteilen!*, *Austeilen!* nicht mehr als mora-

liche Keulen, sondern als positive Parolen unter uns gehört werden müssen, damit unsere Erde für alle reicht.

Wenn in unseren Gottesdiensten Recht und Gerechtigkeit heranrollen wie nie versiegendes Wasser, dann werden aber **alle** Menschen – das sehe ich schon kommen – dann werden **alle** Menschen **aller** möglichen und unmöglichen Kulturen neugierig werden. Dann werden sie **alle** verwundert sagen: *Da, in dieser Kirche, geht es ja auch um uns, da geht es ja um Menschheitsfragen, da geht es ja auch um ganz andere, auch um die, die nicht zur Kirche kommen, auch um die, die nicht an Gott glauben, da geht es ja auch um die ganze Welt. Da geht's es ja tatsächlich ums Ganze!*

Wenn sich das erst einmal zeigt in unseren Gottesdiensten und in unseren Gebeten, dann werden unsere kirchlichen Feiern nicht mehr geheime Verschlussachen sein, dann werden die Türen erkennbar offen stehen für alle Menschen und für alles Menschliche. Und was hier geschieht wird dann sicher anzüglich für die Einen und um so anziehender für die Anderen sein.

Und dann werden wir demnächst den Propheten Amos einladen und sagen können:

Siehst du, Amos, so hat Gottes Wort durch deinen Mund schon Früchte getragen. Wir schließen uns nicht mehr ab gegen die Anderen, gegen die Fremden, gegen die Zweifelnden, sondern wir wollen uns beteiligen am harten Nüsseknacken von Recht und Gerechtigkeit für alle Geschöpfe Gottes. Und aus unseren Kirchentüren wird nur noch der Geruch der Menschlichkeit und der Freude über Gott nach draußen dringen.

Amen

EG 413, 5-8 (Ein wahrer Glaube...) Wie Gott lässt scheinen seine Sonn...



## **Abendmahl**

Einen Kreis bilden, Gott danken, Jesus segnen, Brot teilen, Wein trinken,  
einander die Hände reichen, dem Geist der Vergebung vertrauen:  
Das ist Abendmahl. Dazu sind wir alle eingeladen.

Erhebet eure Herzen ...  
Wir erheben sie zum Herren.

Lasst uns Dank sagen dem Herren, unserem Gott ...  
Das ist würdig und recht.

Gebet:  
Dass DU uns alle gleichermaßen würdigst, uns Alte, die wir immer kleiner und krummer  
werden und uns Jüngere, die wir immer größer und stärker werden,  
dass wir alle gleich wichtig, gleich wertvoll, gleich würdig sind in Deinen Augen,  
das macht diese christliche Gemeinde so besonders. Das feiern wir wieder mit diesem  
Abendmahl. Dafür danken wir DIR. Amen

Heilig, heilig, heilig ...

Einsetzungsworte:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht der Überlieferung nahm ER das Brot ...  
Ebenso nahm ER den Kelch nach dem Abendmahl, gab ihnen den und sprach: ...  
... bis dass ER kommt.

Deinen Tod o Herrn, verkünden wir ...

Christe, Du Lamm Gottes ...

Und nun kommt, denn es ist alles bereit ...

Austeilung  
Dankgebet

EG 221, 1-3 Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen ...

Abkündigungen (Stiefeling)

Fürbitte

## Fürbitte

Du Strenger, Du Unerbittlicher, Du Unbestechlicher!  
So schwer es uns fällt: Wir danken Dir für Deine Strenge!  
So sauer es uns wird: Wir danken Dir, dass Du Dich nicht zu allem bitten lässt!  
So wenig wir das sonst erleben: Wir freuen uns an Deiner einzigartigen Gerechtigkeit!

Gott, unsere ganze Welt hungert nach gerechter Strenge und nach wahrhafter Liebe und nach untrüglicher Treue.

Darum bitten wir für alle Opfer der 32 Kriege, die gegenwärtig in unserer Welt toben und wir protestieren gegen alle Kriegstreiber, Vergeltungsrufer und Aufrüster vom Iran, Saudi-Arabien und Jemen über den Nahen und den Fernen Osten bis nach Moskau und Washington: Stopf doch den Hetzern und Lügner endlich das Maul!

Darum bitten wir für alle Verlierer weltweit und in unserem Land:  
Lass Widerstandkräfte wachsen gegen alle Unterdrückung und Benachteiligung,  
lass neue Kräfte wachsen allen, die für Recht und Gerechtigkeit, für Freiheit und Zusammenhalt arbeiten.

Darum bitten wir für Juden, Christen und Muslime, dass wir immer mehr lernen, die ganze Bibel und den ganzen Koran so zu lesen und so zu erklären, dass Juden, Christen und Muslime gemeinsam zu Vorbereitern einer friedlicheren Zivilisation werden; und das soll in Jerusalem zwischen Israelis und Palästinensern mit unserer Hilfe beginnen.

Und jetzt, Herr, sieh hier auf Deine Gemeinde, auf jede und jeden Einzelnen von uns hier in den Bänken und auf den Stühlen: Wie viel Einsamkeit, wie viel Mutlosigkeit, wie viel Hoffnungslosigkeit, wie viel Lebensmüdigkeit und wie viel bedrohliche Krankheit und Schwäche gibt es unter uns! Aber das andere ist auch wahr: Wie viel Kraft, wie viel Hilfsbereitschaft, wie viel Mitgefühl und wie Zupacken gibt es auch in unserer Gemeinde!

Lehre uns doch, hier und da genau hinzusehen und einer dem anderen und eine der anderen zu Nächsten zu werden. Und sei Du da, spürbar und erfahrbar mit Deinem Geist bei jeder und jedem, der Dich bittet.

Vater unser...

Segen

EG 421      Verleih uns Frieden gnädiglich ...